

PERM VON ZÖBING

Allgemeines

Von W.VASICEK

Die jungpaläozoische Schichtserie von Zöbing stellt den Rest einer ehemaligen Sedimentbedeckung der Böhmisches Masse dar, die tektonisch in das Kristallin eingebaut ist.

Die Grenze bildet im E die NNE-SSW-streichende Diendorfer Störung. Ein Kontakt mit permischen Sedimenten ist mit einer Reihe von Punkten an der NE-Seite des Geisberges gegeben, im weiteren Verlauf konnte diese Störung an der W-Flanke des Strassertales und östlich der Ruine Falkenberg kartiert werden, von wo sie ins Sommertal mündet und im Bereich der Permscholle bis in die Gegend von Diendorf-Olbersdorf verfolgt werden kann. Die Grenzziehung im N ist ebenfalls durch eine Bruchlinie gegeben, die ziemlich genau NE-SW streicht. Der Kontakt zwischen jungpaläozoischen Sedimenten und Kristallin im N Ortsteil von Zöbing ist im oberen Teil des Lauser-Grabens gut aufgeschlossen (Haltepunkt 20a). Im weiteren Verlauf schneidet dieser Bruch die Diendorfer Störung in der Gegend von Diendorf-Olbersdorf. Im W grenzt die Sedimentserie an die Alluvionen des Kamptales und tritt sockelartig vom nördlichen Ortsende von Zöbing bis zum Langenloiser Bad in einer langen Reihe von felswandartigen Aufschlüssen in fast genauer N-S-Richtung zutage. Zu diesem Sockel parallel streichende Brüche, die besonders im Steinbruch am südlichen Ortsende von Zöbing aufgeschlossen sind, lassen es möglich erscheinen, daß es sich auch bei der W-Begrenzung um ein Bruchsystem handelt.

Entlang dieser Begrenzungslinien, die eine ungefähre Dreiecksform ergeben, kann die größte Längserstreckung der Sedimentscholle mit 6 km, die größte Breite mit 2 km angegeben werden. Hinsichtlich des Innenbaues ist trotz wenig guter Aufschlußverhältnisse im zentralen Bereich klar ersichtlich, daß im W eine randlich liegende Scholle abgegliedert werden kann, die mit geringen Abweichungen E-W streicht. Im N entlang des Kontaktes mit dem Kristallin stehen die Schichten relativ steil (60°), der Hauptteil des Profils fällt $30-45^{\circ}$ nach S ein, und der top der Serie steht wieder wesentlich steiler bzw. fällt 80° nach N ein.

Vom Liegenden zum Hangenden ergibt sich innerhalb dieser Randscholle eine Abfolge, die folgende lithologische Gliederung erlaubt:

- | | |
|-------------------------------|---|
| Rotfazies (300 m) (oben) | - rote Tonschiefer, geringmächtige arkosige Einschaltungen, Kalklinsen |
| klastische Fazies (1100 m) | - Konglomerate und Fanglomerate
- gebankte Sandsteine und Arkosen |
| Graufazies (200 m)
(unten) | - graue Tonschiefer und Sandsteine,
Kohlenflöze, Kalklinsen und -knollen |

Da wichtige Faunen- und Florenelemente nur teilweise bearbeitet sind, weiters wichtige petrographische Bestimmungen noch ausständig sind, kann der im folgenden unternommene Versuch der Einstufung der Schichtserie, besonders aber jener Abschnitte des Profils, die über den Mittelteil hinausgehen, nur als Vorschlag gewertet werden.

Für die Begrenzung nach unten ist die nahe der Schichtbasis im derzeit tiefsten Florenhorizont gefundene *Odontopteris subcrenulata* ROST (1939) var. *subcrenulata* DOUBINGER et REMY (1958) von größter Bedeutung. Die stratigraphische Verbreitung dieser Pteridosperme (Farnsamer) wird von W. & R. REMY (1966, 63) mit *Stéphanien B/C* angegeben. Da aber in neuerer Zeit ähnliche Formen im Unterrotliegenden von Thüringen und der CSR gefunden wurden, kann bei derzeitigem Stand der Kenntnisse auf Grund des Zöbinger Fundes von *Odontopteris subcrenulata* ROST var. *subcrenulata* DOUBINGER et REMY gesagt werden, daß der tiefste Abschnitt des Zöbinger Profils ins oberste Karbon gestellt werden muß oder daß es sich um eine sehr tiefe Lage im Unterrotliegenden handelt.

Als nächsthöhere Flora ist die von STUR (1870) revidierte Flora ETTINGHAUSEN's anzusehen. Sie wurde an mehreren Aufschlußpunkten im Bereich des Rockenbauer-Kellers (Haltepunkt 20a) gefunden und beinhaltet hauptsächlich die Koniferen *Walchia (Lebachia) pini-formis* STERNBERG und *Walchia (Ernestiodendron) filiciformis* STERNBERG, weiters kommt unter den wenigen Pteridospermenresten *Callipteris conferta* (STERNBERG) BRONGNIART vor. Mit dem Erstauftreten dieses Fossils wird im allgemeinen die Karbon-Perm-Grenze festgelegt.

Um eine voll entwickelte Permflora mit reichen Pteridospermenresten handelt es sich bei der Kambrücke (Haltepunkt 20 b). Neben *Callipteris conferta* (STERNBERG) BRONGNIART kommt sehr häufig *Callipteris naumanni* (GUTBIER) STERZEL vor. Auch *Callipteris bibractensis* ZEILLER, *Callipteris nicklesi* ZEILLER und *Callipteris flabellifera* (WEISS) ZEILLER konnten an diesem Fundpunkt nachgewiesen werden. Es handelt sich um ein sicheres Unterrotliegendes mit *Linopteris germari* GIEBEL, eine Form, die sich auf das Unterrotliegende beschränkt und im Oberrotliegenden noch nicht gefunden wurde (M. BARTHEL 1958, 40).

Beim nächsthöheren, stratigraphisch beurteilbaren Profilabschnitt handelt es sich um eine grobklastische Fazies, die mit Konglomeraten und Fanglomeraten in der Umgebung des Langenloiser Bades einsetzt (Haltepunkt 20 c). In diesem Schichtglied konnten vermutlich permische Quarzporphyrgerölle gefunden werden. Beides, das Einsetzen der grobklastischen Fazies und das Auftreten von Abtragungsprodukten aus vulkanischen Serien sind nach FALKE (1972, 20) als Auswirkungen der saalischen Phase anzusehen, mit der die Grenze zum Oberrotliegenden festgelegt wird. Es ist daher sehr typisch, daß sich im Hangenden dieser grobklastischen Serie eine Rotfazies entwickelt. Arkosenbänke mit sehr ausgeprägter Geröllführung verzahnen sich mit sehr feinklastischen Rotsedimenten am N-Rand der Grub. In der weiteren Abfolge ist die Rotfazies im Bereich des Grubtales mit einer Reihe von Aufschlußpunkten in den Lößgräben erfaßbar.

Entsprechend diesen Voraussetzungen, besonders durch die Untergliederung in Graufazies, klastische Fazies und Rotfazies sowie das Auftreten der *Callipteris*-Arten, kann das Zöbinger Profil mit den Ablagerungen der Boskowitz- und Blanitzer-Furche in der Tschechoslowakei verglichen werden. Gute Übereinstimmungen bestehen außerdem zu den Rotliegend-Profilen in Thüringen, im Saar-Nahe-Gebiet und in den Südalpen.